

Indiana Tribune.

— Escheint —
 täglich und Sonntags.

Die kleine „Tribune“ kostet durch den 1. Züger 12
Cent pro Woche, die Sonntags-„Tribune“ 5
Cent pro Woche. Beide zusammen 15 Cent.
Wer von zugeschaut in Herausgabezeitung 15 per
Zahl.

Officer 140 D. Marshall.

Indianapolis, Ind., 23. März 1888.

Unsere Holzindustrie.

Im Jahre 1844 konnte man noch mit Kiefernwald bestehendes Regierungsland zu \$1.25 den Acker kaufen, und es verlor sich damals kaum der Mühe, Holzdieststahl auf Regierungsland zu begehen. Auch befand sich die Holzindustrie im Norden bis zum Jahre 1853 in ihrer Kindheit. Die Nachfrage war nur gering, und erst als die Eisenbahn-Verbindungen sich bescherten, nahm auch der Holzhandel einen grösseren Aufschwung. Während im Jahre 1853 nur ungefähr 100,000,000 Fuß Holz zu Chicago in den Handel kam, war die Anzahl von Holz nach jener Stadt im Jahre 1881 bereits auf 2,100,000,000 Fuß gestiegen. Sie hatte sich demnach in einem verhältnismässig kurzen Zeitraum um mehr als das Zwanzigfache vergrössert. Im Jahre 1860 betrug das geläufige Holzprodukt von Wisconsin, Michigan und Minnesota 1,000,000,000 Fuß; im Jahre 1887 war es auf 7,900,000,000 Fuß, oder nahezu das Achtfache, gestiegen.

In Folge dieser enormen Zunahme der Produktion stieg der Preis der Kiefernländer in diesen Staaten von \$1.25 im Jahre 1850 in der letzten Zeit auf \$30, in manchen Fällen sogar auf \$75 für den Acker. Unterdessen ist durch die starke Ausnützung der Wälder der Bestand derzeit auf 100,000,000,000 bis 140,000,000,000 Fuß — letztere Berechnung ist ziemlich hoch geprägt — gesunken, und es kann nach der jetzigen vorberichtenden Nachfrage höchstens 10 Jahre dauern, bis diese Vorhersage an „Holzmaterial“ erfüllt sind. Wahrscheinlich wird dieser Zeitpunkt noch viel eher eintreten, da die Nachfrage nach Holz mit jedem Jahre zunimmt. Die Holzindustrie im Norden haben diese Möglichkeit schon jetzt in's Auge gefasst und suchen die drohende Gefahr bei Seiten abzuwenden. Sie wollen das Holz, welches ihnen bisher der Norden lieferne, aus dem Süden herbeischaffen.

Vereit vor etwa drei Jahren laufsten Holzhändler aus Chicago Kiefernland in Louisiana zu etwa \$1.50 den Acker, und jetzt haben sie dort ungefähr 400 Quadratmeilen Kiefernwald im Besitz. Händler in Muskegon erwarten um dieselbe Zeit im Staate Mississippi ungefähr 300 Quadratmeilen Wald. Dies verleiht andere Holzindustrie, ihr Glück gleichfalls im Süden zu versuchen, und die Firma Van Schiedt und Compagnie in Lubington, Michigan, kauft in Folge dessen im Laufe der letzten acht Monate in Louisiana und in Arkansas allein 82,000 Acker Kiefernland.

Die Spekulation des Holzhändlers ist sehr einfach. Sie berechnen, dass im Laufe der Jahre die Wälder im Norden nicht mehr der Nachfrage nach Holz werden genügen können und die Folge davon ist, dass sie sich nach anderen Bezugsquellen umsehen. Sie stellen sich nicht mit Unrecht vor Augen, dass im Laufe der Jahre die Transportmittel im Süden wesentliche Verbesserungen erfahren werden und dass es dann möglich sein wird, das südliche Holz fast ebenso billig nach den Hauptbahnhäfen zu schaffen, wie bisher mit dem Holz aus dem Norden der Fall war.

In den Holzschlägereien der nördlichen Staaten ist gegenwärtig eine runde Summe von ungefähr 800,000,000 angelegt. Der Ertrag dieses Kapitals liegt in den nördlichen Wäldern nicht mehr neue anlegen, sodass die betreuten Industriellen sich veranlaßt gezeigt haben, ihr überflüssiges Kapital vorwiegend im Süden unterzubringen, weil dasselbe ihnen dort in der Zukunft die reichste Ausbeute verspricht. Die Spekulanten rechnen also auf die Zukunft, nicht auf die Gegenwart. Viele von ihnen haben weitab in Mississippi und sogar in Florida Walde gekauft, die sie erst in späterer Zeit auszunutzen gedenken.

Die Kiefernwälder in Mississippi haben kein Unterholz, und die Gefahr von Waldbränden liegt demnach nicht so nahe, wie in den Wäldern des Nordens. Auch den Holzungen in Florida, Georgia, Alabama und Louisiana gilt dasselbe. Es wird befürchtet, dass die südlichen Staaten die Mängel der nördlichen Staaten bis nach Texas hinunter einen Bestand von 240,000,000,000 Fuß Holz haben, die jenen ebenfalls auf 400,000,000,000 Fuß sich vermehren werden, ehe der Bestand abgeschöpft ist. Wegen der mangelhaften Verbindungen wird es natürlich noch Jahre dauern, bis das Holz aus dem Süden auf die Hauptmärkte des Landes geschafft werden kann. So auch in der Wohnungfrage, etwas mehr Stetigkeit eingerichtet werden könnte. Wer heutige in Amerika sich nicht zu der wohlhabenden Klasse zählen kann, sieht sich jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt, dass der Wandelstab ergriffen wird.

Der russische Rubel.

(Aus den „Ber. West. Cour.“)

In stetiger Abwärtsbewegung ist der Wert des russischen Rubels auf einem Stand gelangt, der so sehr, als wenn sich ihre Angestellten oder Familienangehörigen gleichfalls am Börsenspiel beteiligen, sehr wenig dies auch nur in kleinen Wohltäten geschieht. Besonders den jungen Leuten, die in Diensten der Spekulanten stehen, wird jede Theilnahme am Börsenspiel bei Strafe sofortiger Entlassung unterlagt.

Reulich sah ein Waller an der Wallstraße, ein sonst ganz gemütlicher Mensch, den Verdacht, dass einer seiner Kaufbücher gleichfalls an der Börse spekuliert. Der Waller mochte den jungen Bürchen wohl leiden, es ging ihm aber doch über die Halskrause, dass der kleine Kerk schon auf eigene Faust an der Börse „arbeiten“ solle. Es gelang

nicht, den „Wohltäten“ abzufassen, bis sich einmal durch einen Zufall die Gelegenheit dagebot.

Ein Kunde kam ins Haus, als der Sohn gerade an seinem Pulte saß und schrieb. Der Kunde sagte: „Die Actionen der Central-Bahn sind aber heute recht bedeutend in die Höhe getrieben.“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude über seinen Gewinn heraus: „115!“

„Zeit habe ich Dich erwischt, Bill,“ sagte nun der Waller. „Du hast allerdings vier Prozent gewonnen, aber solche Gewinne dürfen in meinem Geschäft nicht mehr vorkommen. Ich will diesmal noch Gnade für Deine ergeben lassen und Dich im Dienst behalten, aber spekuliert Du noch einmal an der Börse, dann sagst ich Dich auf der Stelle fort!“

Es soll übrigens durchaus keine Selbstverständlichkeit sein, dass junge Bürchen mit Börsenspekulationen ganz beträchtliche Beträgen verdienen, sobald sie weit über ihre Einkünfte leben und sich kein Kleid anziehen. Daneben gibt es Kauzen-Winfelsbücher, in denen ein Teil als Normalpreis für den Dollar in der eigentlich Börse gilt, und die kleinen Spekulanten ahnen den großen in diesem altertümlichen Sinn sehr befeindeten Maßstab getreulich nach.

Moderne Wanderschaft.

Obgleich der erste Mai, der „offizielle Tag für Wohnungswandern“ in den meisten Großstädten unseres Landes, noch ziemlich weit entfernt ist, kann man schon jetzt überall auf den Straßen Leute beobachten, welche sich mit großem Eifer nach einer neuen Wohnung umsehen. Die Zahl wird sich im Laufe der nächsten Wochen noch bedeutend vermehren, und man kann auch in diesem Jahr, wie sonst, in den Großstädten auf eine Zunahme dieser eigenartlichen Art von Wandervanderung rechnen.

Statistiker wollen endlich haben, doch die Zahl der in gemieteten Wohnungen lebenden Leute ist mit jedem Jahr in den Ver. Staaten vermehrt. Nur in den den England-Staaten und in Utah ist dies bisher noch nicht der Fall.

Zeit wird wahrscheinlich nie kommen, in welcher jede dritte Familie im Stande sein wird, ihr eigenes Heim zu haben. Die allgemeine Tendenz bewegt sich in der entgegengesetzten Richtung.

Ein alter Sprichwort besagt: „Drei Mal Umstehen ist ebenso schlimm, wie einmal Abbrechen.“ Es wird berechnet,

dass allein in Städten von mehr als 500,000 Einwohnern am ersten Mai jedes Jahres ungefähr je eine Million Dollars für Umzugskosten ausgegeben wird.

Was diese Summe noch nebenbei kostet, lässt sich absolut nicht feststellen. Es verdriftet Gelehrte, Spiegel und kleine Glaswaren geben zu Grunde; Möbel werden ruinirt, und die Tische und Fensterverhängnisse, die man sich für eine eigene Wohnung angekauft, passen nur selten für die neue und müssen entweder durch neue ersetzt, oder doch anders gelegt oder aufgehängt werden. Auch die Finanzen des russischen Reichs föhlen zu erden. Man konnte sein Gutraum zu einem Lande, das innerhalb seiner Grenzen sich so ungünstig zeigte, dessen Politik mehr und mehr sich von Europa, der Nährmutter aller Civilisation, abwenden und damit Gefahr lief, in Complications verstrickt zu werden, die leicht zu einem völigen Verderben, zu einer völligen Zerstörung des zaristischen Reichs führen könnten. Man müsste sogar das Vertrauen verlieren, zu dem guten Willen der russischen Finanzverwaltung, denn es war bereits unmöglich, für einen gutwilligen Schuldner des Auslands Denjenigen anzueichen, der allein Anhänger noch es als seine Aufgabe betrachtet, das Ausland zu schädigen.

So trafen schlechte Politik und schlechte Finanzmauern zusammen, um die Finanzen des russischen Reichs föhlend zu erden. Man konnte sein Gutraum zu einem Lande, das innerhalb seiner Grenzen sich so ungünstig zeigte, dessen Politik mehr und mehr sich von Europa, der Nährmutter aller Civilisation, abwenden und damit Gefahr lief, in Complications verstrickt zu werden, die leicht zu einem völigen Verderben, die zu einer völligen Zerstörung des zaristischen Reichs führen könnten. Man müsste sogar das Vertrauen verlieren, zu dem guten Willen der russischen Finanzverwaltung, denn es war bereits unmöglich, für einen gutwilligen Schuldner des Auslands Denjenigen anzueichen, der allein Anhänger noch es als seine Aufgabe betrachtet, das Ausland zu schädigen.

Auf diese Weise ist es gekommen, dass der russische Staat heute nicht viel weniger gilt, als während des letzten russisch-türkischen Krieges. Die verachtete Emancipation Russlands von Europa ist Russland recht schwer zu stehen gekommen.

Russland ist wirtschaftlich nicht sehr, fast ebenso wenig als sein Vaterland, und so ist es dann möglich sein wird, dass südliche Holz fast ebenso billig nach den Hauptbahnhäfen zu schaffen, wie dies bisher mit dem Holz aus dem Norden der Fall war.

In den Holzschlägereien der nördlichen Staaten ist gegenwärtig eine runde Summe von ungefähr 800,000,000 angelegt. Der Ertrag dieses Kapitals liegt in den Wäldern des Nordens.

Auch den Holzungen in Florida, Georgia, Alabama und Louisiana gilt dasselbe. Es wird befürchtet, dass die südlichen Staaten die Mängel der nördlichen Staaten bis nach Texas hinunter einen Bestand von 240,000,000,000 Fuß Holz haben, die jenen ebenfalls auf 400,000,000,000 Fuß sich vermehren werden, ehe der Bestand abgeschöpft ist.

Wegen der mangelhaften Verbindungen wird es natürlich noch Jahre dauern, bis das Holz aus dem Süden auf die Hauptmärkte des Landes geschafft werden kann. So auch in der Wohnungfrage, etwas mehr Stetigkeit eingerichtet werden könnte. Wer heutige in Amerika sich nicht zu der wohlhabenden Klasse zählen kann, sieht sich jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt, dass der Wandelstab ergriffen wird.

Ein Anblick über das höchste Gut, welche mit den bekannten Philosophen der Alten nicht gerade übereinstimmt, hat für einen noblen Engländer auf folgende Weise dokumentiert: Vor Beresford, eines der leitenden Mitglieder des Jockeyclubs, segte lebhaft eine Garnitur eiserner Perlköpfe als Preis für die wichtigste Röde der Frage: „Welches ist das kostbarste Gut des Menschen?“ Die Bewerber nannten die Frauen, die Kinder, die Pferde, den Wein, die Liebe, die Eleganz, das Kartenspiel. Keiner jedoch traf das Ziel. Der edle Lord verklärte nun sei der Prämienwertteilung, das größte Gut des Menschen wäre das Glück, denn ohne zu studieren könnte man es mit allen Anderen, mit Frauen und Kindern, mit Freunden und der Liebe, beim Wein, beim Rauchen und beim Kartenspiel nicht aushalten.

In einer Familie wurde von Beethoven gesprochen. Der kleine Kerk fragt: „Mama, wer ist denn Beethoven?“ — „Ein Musster.“ — „Ein Mann, der Musst macht.“ Am anderen Tage läuft sich eine Orgel unter'm Fenster. „Mama!“ ruft fröhlich einig, der unter steht Beethoven und macht Musst.“

In stetiger Abwärtsbewegung ist der Wert des russischen Rubels auf einem

Stand gelangt, der so sehr, als wenn sich ihre Angestellten oder Familienangehörigen gleichfalls am Börsenspiel beteiligen, sehr wenig dies auch nur in kleinen Wohltäten geschieht. Besonders den jungen Leuten, die in Diensten der Spekulanten stehen, wird jede Theilnahme am Börsenspiel bei Strafe sofortiger Entlassung unterlagt.

Reulich sah ein Waller an der Wallstraße, ein sonst ganz gemütlicher Mensch, den Verdacht, dass einer seiner Kaufbücher gleichfalls an der Börse spekuliert.

Der Waller mochte den jungen Bürchen wohl leiden, es ging ihm aber doch über die Halskrause, dass der kleine Kerk schon auf eigene Faust an der Börse „arbeiten“ solle. Es gelang

nicht, den „Wohltäten“ abzufassen, bis sich einmal durch einen Zufall die Gelegenheit dagebot.

Ein Kunde kam ins Haus, als der Sohn gerade an seinem Pulte saß und schrieb. Der Kunde sagte: „Die Actionen der Central-Bahn sind aber heute recht bedeutend in die Höhe getrieben.“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude über seinen Gewinn heraus: „115!“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude über seinen Gewinn heraus: „115!“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude über seinen Gewinn heraus: „115!“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude über seinen Gewinn heraus: „115!“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude über seinen Gewinn heraus: „115!“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude über seinen Gewinn heraus: „115!“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude über seinen Gewinn heraus: „115!“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude über seinen Gewinn heraus: „115!“

Auf diese Worte legte der Knabe sofort seine Feder hin. „Wie hoch stehen sie jetzt?“ fragte er.

„Einhundert und neunzehn,“ antwortete der Kunde.

Der Waller nahm seine Gelegenheit wahr. In aller Unschuld fragte er den jungen Bürchen: „In welchem Preise hat Du gekauft, Bill?“

Die der Junge noch Zeit hatte, an die Folgen seiner Antwort zu denken, platzte er in der Freude